

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 5

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs notiert

Kürzlich besuchten wir eine 80jährige Freundin meiner Frau in einem Diakonissen-Altersheim. Was mich an der von mancherlei Beschwerden geplagten Dame besonders beeindruckte, war ihre ungewöhnliche geistige Präsenz. Nicht nur, dass sie als ledige Frau lebhaften Anteil nimmt am Leben ihrer zahlreichen Nichten und Neffen und täglich für eine ganze Reihe ihr nahestehender Menschen nach einer Namensliste betet, beweist ihre lebenslang geübte Disziplin. Was mich noch mehr erstaunte, war die Art, wie sie unseren Besuch vorbereitet hatte: Um die knappe Stunde zu nützen, hatte sie unsere Briefe nochmals durchgelesen und sich alle Stellen angestrichen, über die sie nähere Ausführungen wünschte. Mehr noch: Auf einem Notizblatt hatte sie die Stichworte aufgeschrieben, über die sie mit uns sprechen wollte. Am Ende des Besuches war sie voller Freude und beruhigt, dass sie wieder im Bild war über alles, was ihr so sehr am Herzen lag.



Vor 20 Jahren empfahl mir mein Hausarzt, alle zwei Jahre eine Generalkontrolle durchführen zu lassen. Ich folgte dem Rat. Dieser Tage war es wieder soweit. Dr. M. konnte mir normale Resultate und Befunde vorweisen. Er vergass aber nicht beizufügen, dass «natürlich» schon heute nacht ein Herzinfarkt auftreten könne.

In den letzten Monaten wurde ich Zeuge von plötzlichen schweren Operationen und Krankheiten bei ebenfalls frischpensionierten Altersgenossen. Dies gab mir zu denken, und ich nahm mir vor, «mein Haus zu bestellen», d. h. die materiellen Fragen so zu regeln, dass meine Frau und unsere Kinder im Fall meines Todes geordnete Verhältnisse vorfinden würden. Wir haben in den letzten Jahren den vier Kindern «Starthilfe» gegeben (unter Anrechnung auf das Erbteil), weil sie jetzt unsere Hilfe brauchen. Auch beim Umzug im Frühjahr konnten wir vieles unter sie verteilen: für die jungen Familien waren es willkommene Dinge, für uns eine Erleichterung.

Ich kenne eine alte Dame, die ihren Familienschmuck den Töchtern gab, als sie sich noch rie-

sig darüber freuten. Und ich hörte von einer Frau, die einem Patenkind jahrzehntelang einen «schönen Batzen» im Testament in Aussicht stellte. Als sie starb, war der Betrag durch die laufende Teuerung dreimal weniger wert und die Empfängerin bereits zu alt, um sich die langersehnte Reise noch zuzutrauen. Frau Frösch mahnt mit Recht davor, sich von den Kindern erpressen zu lassen. Gefährlich erscheint mir vor allem die Bevorzugung des anspruchsvollsten Kindes. Andererseits ist eine verantwortbare Hilfe in den Aufbaujahren der Nachkommen sicher sinnvoller als nach dem Tod.



Im Mai 1985 beschloss der Bundesrat, nur noch Altersunterkünfte zu subventionieren, für die bis Ende 1985 ein Bauprojekt vorgelegt wurde; zudem hat der Baubeginn bis Mitte 1988 zu erfolgen. Die Folge: Über 400 Gesuche mit Baukosten von 2,6 Milliarden Franken! Auch wenn es sich oft um Umbauten oder Vergrößerungen handelt, ist also leicht vorauszusehen, dass in den Jahren 1990/91 für vielleicht 200 Neubauten Heimleiter, leitende Schwestern und Hausbeamtinnen benötigt werden. Ich schlug den beiden Heimverbänden vor, im Hinblick auf diesen Ansturm die Fachausbildung geeigneter Kaderleute schon jetzt an die Hand zu nehmen und endlich ein Berufsbild und ein Diplom zu schaffen. Denn immer noch kann in der Hälfte aller Kantone jedermann «einfach so» ein Heim leiten, während man von einer Kindergärtnerin eine 2–3jährige Ausbildung verlangt!

Die Heimverbände zeigten zwar «grundsätzlich Interesse», aber wenig Begeisterung für das Projekt. Ich musste einsehen, dass nur parlamentarischer Druck etwas bewirken kann. Dass man mit Milliardenaufwand Bauten bereitstellt, ohne an den massiven Personalbedarf zu denken – das gab mir allerdings zu denken ...

Ihr Peter Rinderknecht